

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Samstag-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Mittwoch-Beilage:

Verleger für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Reichhübel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Reichhübel, Hachenburg.

Hachenburg, Samstag, 3. April 1909

Anzeigenpreis (im voraus zahlbar):
die sechsgepaaltene Bettseite oder deren
Raum 15 Pfg., die Restseite 30 Pfg.

2. Jahrg.

Nr. 79.

Er scheint an allen Werttagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Rund um die Woche.

[Klärungen.]

Nächstens wird man ja wohl einmal wieder eine Hochschon schreiben können, die nicht mit Serbien anhängt. Diesmal muß es noch sein. Aber wenigstens ist endlich die lange vergebens ersehnte Klärung eingetreten. Serbien hat den Rückzug auf der ganzen Linie angetreten. Sehr klug von ihm. Denn hätte es das nicht getan, so würde es wohl alsbald zum militärischen Rückzug gezwungen sein. Ein Krieg mit Österreich hätte für Serbien nur mit völliger Niederlage endigen können. In den serbisch-österreichischen Beziehungen ist übrigens noch alles so wie vor, wie es nur sein kann. Der König Peter soll die Absicht haben, auf sein Thronchen freiwillig zu verzichten, um sich und seine Dynastie. Das könnte sehr klug sein; denn etwas waszig wird es um seine Zukunft jetzt sicherlich bestellt sein. Geht er freiwillig, so kann er sich wenigstens eine Rente für sich und seine Nachkommen ausbedingen, die bis zum nächsten serbischen Staatsbankrott leidlich ausbezahlt werden dürfte. Da seine jetzigen Untertanen im allgemeinen eine ererblich unsympathischere Art haben, mißliebig gewordene Herrscher zu beiseitigen, so mag solche Absicht sehr begründet sein. Doch wird von anderer Seite bestritten, daß König Peter diese Absicht hat. Wer sich also für die Schicksale des Hauses Karageorgewitsch interessiert, wird sich noch einige Tage gedulden müssen, bis auch hier eine Klärung eingetreten ist.

Wenn wir über unseren Baum ins Ausland blicken, können wir überhaupt feststellen, daß eine gewisse Klärung eingetreten ist. Dafür liefern auch die Reichstagsverhandlungen über die auswärtige Politik einen Beweis. Niemals in den letzten Jahren hat es dabei so wenig des Sensationellen gegeben wie dieses Jahr. Die Rede des Reichskanzlers hätte sich ihrem Inhalte nach jeder, der seine Zeitung einigermaßen regelmäßig liest, in seinen vier Wänden selbst halten können. Das ist etwa ein Zeichen dafür, daß der Reichskanzler schlechter disponiert gewesen wäre; vielmehr ist es ein recht erfreuliches Zeichen dafür, daß wir erheblich weniger unklaren Verhältnissen in der auswärtigen Politik gegenüberstehen. Eine völlige und höherfreudliche Klärung unserer Verhältnisse zu Österreich ist eingetreten. Eine gewisse Klärung unserer Verhältnisse zu Frankreich hat das Marokkoabkommen gebracht, in dem wir vielleicht in der Tat den ersten Schritt auf dem Wege zur endlichen Verständigung begrüßen können.

Und auch in unserem Verhältnis zu England ist eine gewisse Klärung eingetreten. An dem Tage, an dem Herr Bülow im Reichstage über die auswärtige Politik im allgemeinen sprach, hat Sir Edward Grey im englischen Unterhause eine Rede über das deutsch-englische Verhältnis gehalten, die ob dieses Zusammenstehens in Deutschland ungewöhnlich wenig beachtet worden ist. Was er darin ausführte, kann uns nur mit Freude erfüllen. Er erkannte uns darin durchaus das Recht zu, unsere Flottenstärke zu erhöhen, ganz so einzurichten, wie das unseren nationalen Bedürfnissen nach unserer Ansicht entspräche. Das ist ein höchst erfreuliches Zugeständnis. Galt England daran fest, kann unser Verhältnis zu ihm in der Tat wieder ein ganz normales werden, was es bisher, allen Bemühungen zu Trost, doch noch keineswegs ist. Es ist bis zum Überdruß oft betont worden, daß in Deutschland kein Mensch daran denkt, mit unserer Flotte England zu bekriegen. Das wäre ja ein ganz ähnlicher Wahnsinn, wie er soeben Serbien im letzten Momente noch gegenüber Österreich gegenüber waren, das kann nach den Erfahrungen der letzten vierzig Jahre schließlich doch kein Mensch mehr behaupten. Wir sind sicher am zufriedensten, wenn wir in Frieden leben dürfen. Freilich muß es ein Frieden in Ehren sein.

Das einzige wichtige politische Gebiet, auf dem noch keine Klärung eingetreten ist, ist das der inneren Politik, das nach wie vor von der Frage der Reichsfinanzreform beherrscht wird. Wer von der Reichstagsdebatte über die innere Politik eine Klärung erwartet hatte, wurde schwer enttäuscht. Wir wissen freilich, daß die verbündeten Regierungen an der Nachlasssteuer festhalten wollen. Schließlich mußten wir das aber schon vorher. Und dann hatte der Reichskanzler ja zweifellos ganz Recht, als er sämtlichen Reichstagsfraktionen die Schuld an dem bisherigen Mißlingen zuschrieb. Aber auch das wußten wir schon. Daraus ist für die wichtigste Frage der Augenblickspolitik, ob die Regierung am Blocke festhält oder nicht, nicht das Mindeste gelang. Der Reichskanzler hat es vorgezogen, seine Karten nicht aufzudecken; und für alle kritischen Klärungen der verfahrenen Lage, für Reichstagsauflösung und für Kanzlerwechsel, scheint immer noch Raum zu sein.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Bei der Etatsberatung hat der Reichstag in diesem Jahre ungewöhnliche Abstriche gemacht, insgesamt wurden 15 895 155 Millionen Mark gekürzt, und zwar rund

10 Millionen im Etat für das Reichsheer, 5 Millionen im Postetat, der Rest verteilt sich auf die übrigen Etats. Statt 2 865 409 018 Mark wurden nur 2 850 013 863 Mark bewilligt. An Resolutionen wurden im ganzen 45 angenommen, davon zum Etat für das Reichsamt des Innern 18, zum Postetat 8.

Der erste Entwurf für das neue Strafgesetzbuch, das sich schon seit längerer Zeit in Vorbereitung befindet, wird voraussichtlich in etwa drei Monaten fertiggestellt sein. Die mit der Herstellung des Entwurfs betraute Kommission wird damit ihre Aufgabe beendet haben. Über die Behandlung, die der Entwurf erfahren soll, scheinen endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen zu sein. Doch darf erwartet werden, daß der Entwurf in nicht zu langer Zeit veröffentlicht werden wird.

Die Frage der Schmerzgelder dürfte das Schicksal des Gesetzesentwurfs über den unlauteren Wettbewerb stark beeinflussen. In der zweiten Lesung der Kommission waren in den Entwurf Bestimmungen über die gesetzliche Regelung dieser Frage aufgenommen worden, die erhebliche Bedenken erregten, weil sie zu unberechtigten Demunziationen aller Art Anlaß bieten würden und so einen Zustand der Rechtsunsicherheit erzeugen müßten. Obwohl die Reichsregierung sowohl wie der Bundesrat eine Bekämpfung des Schmerzgelderunwesens für dringend erwünscht hält, er scheinen doch die Kommissionsbeschlüsse als zu weitgehend. Diese Auffassung dürfte inzwischen auch im Reichstage platzgegriffen haben, wie aus verschiedenen Anträgen hervorgeht, die geeignet sind, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen. Nach diesen Anträgen soll das unlautere Verhalten des Angestellten ein Bestandteil der Definition dafür sein, ob bei der Verurteilung eines Konkurrenten in der Vergebung von Aufträgen die Merkmale des unlauteren Wettbewerbs zu finden sind.

Folgende Rundfragen von allgemeinem Interesse hat die Zentralstelle des Deutschen Städtetages an die innerhalb des Deutschen Reiches befindlichen Kommunen gerichtet:

1. Unter welchen Bedingungen vergeben die Großstädte Räume städtischer Schulgebäude, insbesondere Turnhallen und Aulen an Private und Vereine? 2. Nach welchen Grundflächen insbesondere erfolgt die Bemessung der etwa erhobenen Miete und in welcher Weise werden den Benutzern die entstehenden Beleuchtungs-, Heizungs- und Reinigungsarbeiten berechnet? 3. Welche Großstädte nehmen in ihre Verträge über Vergebung von Bauarbeiten und sonstigen Leistungen und Lieferungen die Schiedsgerichtsbarkeit auf und — bejahendenfalls — welche Erfahrungen sind damit gemacht worden? 4. Welche Städte rechnen ihren Arbeitern Invaliden-, Alters- oder Unfallrenten auf den Arbeitslohn ganz oder teilweise an, welche näheren Bestimmungen bestehen darüber, und welche Erfahrungen waren bei ihrem Erlaß maßgebend? 5. Es wird um Mitteilung polizeilicher Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftwagen auf städtischen Straßen, über Höchstgeschwindigkeiten gebeten.

Aber die Ruhbarmachung des Erbbaurechts für die innere Kolonisation schweben zurzeit Erwägungen in den zuständigen Ressorts, die den Zweck verfolgen, auch für die kleinsten Rentengüter die Anwendung des Erbbaurechts zu ermöglichen. Von den größeren Bundesstaaten ist neben Preußen vor allem Bayern bestrebt, die Ausdehnung des Erbbaurechts in jeder Weise zu fördern. Man hält dort nur auf diesem Wege durch Zusammengreifen von Staat und Gemeinden eine Lösung der Wohnungsfrage für möglich. Auch die sächsische Regierung hat die Gemeinden wiederholt auf das Erbbaurecht als die geeignetste Form für die Verwertung des Gemeindegrundbesitzes hingewiesen. Die im vorigen Jahre vom Reichsamt des Innern in den Bundesstaaten veranstalteten Erhebungen über die bisherigen Erfahrungen mit dem Erbbaurecht und über die Schwierigkeiten, die seiner Anwendung entgegenstehen, haben für die Frage wertvolles Material ergeben.

Der Chef der chinesischen Sonderkommission, Tang Shao-Yi, hatte am Donnerstag eine zweitägige Konferenz mit dem Finanzminister von Rheinbaden. Vor der Konferenz waren die Herren im Auswärtigen Amt erschienen, wo sie Staatssekretär von Schoen, Unterstaatssekretär Stemmrich und Geheimrat Tillmann begrüßt hatten. Die Unterredung im Auswärtigen Amt währte etwa 1 1/2 Stunden.

Über die an Stelle der Nachlasssteuer projektierte Erbschaftsteuer weicht ein Berliner konservatives Organ folgende, offenbar aus unterrichteten Kreisen stammenden Mitteilungen zu machen: Die Erbschaftsteuer soll ausgedehnt werden auf Erbschaften, die auf Kinder oder kinderlose Ehegatten übergehen. Nur die Erbschaften sollen grundsätzlich frei bleiben, die an solche Ehegatten fallen, welche Kinder haben. Nicht der gesamte Nachlaß soll besteuert werden, sondern der einzelne Erbfall. Kleine Erbschaften sollen frei bleiben. Über die Grenze der Steuerfreiheit sind noch keine Vereinbarungen getroffen worden. Es soll weiter dafür gesorgt werden, daß dasselbe Erbe bei sich wiederholenden Todesfällen nicht zu oft und nicht zu stark besteuert wird. Außerdem glaubt man in der Lage zu sein, die Befürchtungen, daß die Steuer sehr bald erhöht und die Grenze der Steuerfreiheit niedriger gesetzt werde, durch eine gesetzliche Bestimmung zu befeitigen. Es heißt, man wolle in gewissem Sinne ein Reservatrecht der Einzelstaaten schaffen, das heißt eine

etwolge Erhöhung der Steuer von der Zustimmung der einzelstaatlichen Volksvertretungen abhängig machen.

Dem Reichsjustizamt liegt gegenwärtig eine wichtige Frage zur Entscheidung vor. Es handelt sich darum, ob die Ernennung der richterlichen Beamten für die deutschen Kolonien durch das Kolonialamt zulässig ist, oder ob die Ernennung nur durch den Reichskanzler stattfinden kann. In dieser Frage, die aus Anlaß des Reichsjustizamts des früheren Distriktschefs in Südwestafrika, Raabe, kürzlich auch im Reichstage erörtert wurde, arbeitet das Reichsjustizamt ein Gutachten aus. Sollte dieses im Sinne der Beschwerden Raabes lauten, so könnte es zu weitgehenden Konsequenzen führen, da sämtliche in den Kolonien verhandelten und noch schwebenden Prozesse rechtsunfähig beziehungsweise noch nachträglich anfechtbar wären.

Der Konflikt, der zwischen dem Präsidium der Ersten kaiserlichen Kammer und der Landesregierung ausgebrochen war, ist durch den Großherzog wieder beigelegt worden. In der Freitagsitzung der Ersten Kammer erklärte nämlich deren Präsident, Graf Görz, ihm sei vom Staatsminister Erwald ein huldvolles Handschreiben des Großherzogs überreicht worden, in dem dieser es ablehnt, ihn von seiner Stellung zu entheben. Die Forderung, nach der die Erste Kammer die Garantie erhalte, daß künftig Vorlagen von dieser Bedeutung nicht mehr mit dem Budget verknüpft würden, habe die Regierung nach dem bestehenden Gesetze nicht abgeben können. Er habe der Regierung mitgeteilt, daß er das Präsidium weiter fortführen wolle.

Die Vorarbeiten zur Reorganisation der preussischen Verwaltung, die durch die Etatsberatungen unterbrochen wurden, sollen sogleich nach Beabsichtigung des Etats von neuem in Angriff genommen werden. Es sind inzwischen die Berichte und Gutachten der Provinzialbehörden eingegangen und bearbeitet. Ob die weiteren kommissarischen Beratungen von Vertretern aller Ressorts in dem früheren Hofsaal (von 160 Teilnehmern) fortgeführt werden, erscheint allerdings noch zweifelhaft.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 2. April. Der Bundesrat erteilte der Vorlage betreffend die Revidierte Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst die Zustimmung.

Leipzig, 2. April. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Julius Seifert ist gestorben. Seifert war von Beruf Schuhmacher. Er wurde später Verleger des „Sächsischen Volksblattes“.

Osaka, 2. April. Ohne Debatte nahmen die Niederländischen Generalstaaten die Gesetzesentwürfe über eine eventuelle Regentenschaft und über die Vormundschaft während der Minderjährigkeit des Thronfolgers an.

Petersburg, 2. April. Die Reichsduma hat sich bis zum 20. d. Mts. vertagt.

London, 2. April. General Creagh ist zum Nachfolger Lord Kitcheners als Oberbefehlshaber in Indien ernannt worden.

Rom, 2. April. In der Kammer kam es zu einem überaus wütenden Faustkampf zwischen mehreren Deputierten.

Athen, 2. April. Der König hat Kallias mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt. Kallias hat sich eine zehntägige Bedenkzeit ausbehalten sowie die Versicherung, daß der König seine Zustimmung zur Auflösung der Kammer geben werde.

Konstantinopel, 2. April. Telegraphisch erludete der türkische Geschäftsträger in Teheran die Porte um Entsendung von Truppen zum Schutze der türkischen Untertanen in Persien und um Entienung eines Kriegsschiffes nach Abuschehr.

Dof- und Personalnachrichten.

Fürst Bülow wird am Sonntag früh Berlin verlassen. Der Reichskanzler gedenkt die Osterferien in Lugano oder Benedig zu verbringen. Die Rückkehr erfolgt gleich nach den Osterferien.

Wie aus Madrid gemeldet wird, geht dort das Gerücht um, König Eduard von England habe in Biarritz einen leichten Schlaganfall erlitten.

Papst Pius X. hat nach längerer Pause seine Gemächer wieder verlassen und unternahm im Park des Vatikan einen einstündigen Spaziergang, der ihm außerordentlich gut bekam.

König Viktor Emanuel wird demnächst einen Ausflug nach Messina und Reggio machen, wo er wahrscheinlich mit Roosevelt zusammentrifft. Die in Rom erscheinenden Zeitungen sprechen auch erneut von einer Begegnung des Königs mit dem Präsidenten Fallières.

Der berühmte französische Reitergeneral Gallifet ist schwer an Influenza erkrankt. Seit Donnerstag hat sich sein Zustand verschlimmert, weil der Kranke die Verordnung des Arztes, das Zimmer zu hüten, nicht befolgt hat. Abends verbreitete sich das Gerücht, der Zustand des greisen Generals sei hoffnungslos, während Freitag früh von einer leichten Besserung berichtet wird.

Deutscher Reichstag.

(241. und 242. Sitzung.)

CB. Berlin, 2. April.

Nachdem man gestern abend den Etat des Reichsamts des Innern erledigt hatte, wobei es noch eine Menge von Debatten gab, kam heute zuerst der Militäretat an die Reihe.

Nicht schon gestern, wie beabsichtigt war, sondern erst heute ging der Reichstag in die Osterferien.

Der Ministerrat wurde vorher fast debattelos erledigt. Sehr rasch fand auch der Marineetat seine endgültige Genehmigung. Dagegen kam es beim Kolonialetat zu Auseinandersetzungen. Die Abgg. Eraberger (Str.) Dr. Arendt (Rpt.) und Dr. Arning (Mitl.) brachten die Unruhen auf Samoa zur Sprache. Staatssekretär Dernburg erwiderte: Es drohe keine Gefahr. Es handle sich nur um Streitigkeiten zwischen einigen Hauptlingen. Die Regierung werde mit Festigkeit und Gerechtigkeit handeln.

Zum Schluss gab es noch eine für die Mitglieder, die sich schon im Geiste auf dem Bahnhofe saßen, unliebsame Verzögerung. Bei der Abstimmung über eine zum Reichsamt des Innern eingebrachte, aber gestern zurückgestellte Resolution des Bentrums, die ein Verbot der durch Zeitungen bewirkten Versicherung der Abonnenten fordert, ergab sich die Beschlussunfähigkeit des Hauses. Es waren nur 185 Mitglieder zugegen. Die Verhandlungen mussten infolgedessen abgebrochen werden. Zwanzig Minuten später begann eine neue Sitzung und in dieser wurde die Resolution angenommen.

Nun war man mit der Arbeit fertig. Der Präsident Graf Stolberg wünschte den Mitgliedern vergnügte Feiertage und gute Erholung, damit sie nach den Ferien gefrähtigt wieder an die parlamentarische Tätigkeit gehen könnten. An Arbeit werde es auch nach den Ferien nicht fehlen. Darauf gingen die Abgeordneten auseinander, um sich am 20. April wieder zu versammeln.

Preußischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(67. Sitzung.) **Rs. Berlin, 2. April.**
Der Rest der Sekundärbahndebate nahm noch mehrere Stunden in Anspruch. Am Ministertisch sind wieder nur einige Kommissare erschienen; im Saal unten halten sich durchschnittlich 10-12 Abgeordnete auf. Im ganzen sprachen noch 29 Redner. U. a. wurden bessere Verbindungen zwischen Berlin, Aachen, Kiel, Mecklenburg, Breslau andererseits verlangt; vorwiegend jedoch wurden einzelne Lokal- und Provinzialmündliche geäußert. Kurz nach 8 Uhr war die Rednerliste erschöpft, und die keine Versammlung ging auseinander, um erst am 21. April nachmittags 2 Uhr wieder zusammenzutreten.

Soziale Bewegung.

*** Streit der Damenschneidergehilfen in Köln.** Da die Arbeitgeber im Damenschneider-Gewerbe Kölns den Vermittlungsvorschlag des Schiedsgerichts abgelehnt haben, beschloß die Gehilfen, in den Ausstand zu treten.

*** Drohender Generalstreik in Frankreich.** Die Zwistigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern der Knopfabrikation scheinen größere Folgen zu zeitigen. Sehr Knopfabrikanten in Mörz haben den Beschluß gefaßt, ihre Fabriken zu sperren mit der Begründung, daß sie die ihnen auferlegten Bedingungen nur infolge der Drohungen der Ausständigen angenommen hätten. Sie würden erst dann die Fabrikation wieder aufnehmen, wenn die Preise ihnen gestatteten, die verlangten höheren Löhne zu zahlen, oder, wenn die Arbeiter sich mit geringeren Löhnen begnügten. Durch diese Beschlüsse sind 2000 Arbeiter beschäftigungslos geworden. — Die Vereinigung der Arbeitersyndikate des Seinedepartements fordert alle Arbeiter und Angestellten auf, am 1. Mai einen Generalstreik von 24 Stunden zu organisieren.

„Zeppelin I“ auf der Rückfahrt.

Gegen 1/12 Uhr Freitag mittag verbreitete sich in München die Kunde, „Zeppelin I“ habe, nachdem eine neue Füllung des Ballons stattgefunden, die Fahrt von Dingolfing nach der bayerischen Hauptstadt angetreten. Als bald strömten dicke Scharen nach dem Oberwiesenfeld, um dort das Kommen des Luftschiffes zu erwarten. Dort fanden sich auch gegen 12 1/2 Uhr der Prinzregent mit mehreren Prinzen und Prinzessinnen ein.

Ankunft in München.

Militär sperrte den für die Landung bestimmten Platz ab. Die Luftschifferabteilung nahm Vereitlichkeitsstellung, und die Erwartung stieg immer höher, bis man aus der Richtung von Schwabing das Luftschiff herankommen sah. In der Stadt, wo eine Anzahl Häuser gespaßt hatten, waren alle Dächer mit Menschen besetzt. In den nördlichen Stadtteilen, die das Luftschiff überflog, jubelten auf den Straßen große Zuschauermengen dem Grafen Zeppelin zu. Die Hochrufe pflanzten sich auf der ganzen Strecke bis zum Oberwiesenfeld fort. Um 1 1/2 Uhr erfolgte eine glatte Landung auf dem Oberwiesenfeld. Unerwarteter Jubel ertönte von allen Seiten, leider aber durchbrach auch das Publikum teilweise die Absperrung und drängte nahe zum Ballon heran, worauf schließlich die Mannschaften in nächster Nähe des Luftschiffes einen neuen Kordon bilden mußten, um das Publikum zurückzuhalten.

Auszeichnung des Grafen Zeppelin.

Nachdem Graf Zeppelin die Gondel verlassen hatte, wurde er vom Prinzregenten und den Prinzen begrüßt und beglückwünscht. Das Publikum brachte immer erneute Hochrufe auf den Grafen Zeppelin aus. Als dann begaben sich der Prinzregent, die Prinzen und die Insassen des Ballons nach dem Gebäude der Luftschifferabteilung, wo ein Frühstück stattfand. Bei diesem verließ der Prinzregent dem Grafen Zeppelin die Prinzregent Luitpold-Medaille in Gold. Während der Frühstückstafel brachte der Prinzregent einen Toast auf den Grafen Zeppelin und auf das fernere Gedeihen der deutschen Luftschiffahrt aus.

Graf Zeppelin hat die Leitung der Frankfurter Internationalen Luftschiffer-Ausstellung verhindert, daß er die Ausstellung mit einem Luftschiff besichtigen wird.

Nach Manzell zurück.

Um 3 Uhr 36 Minuten erhob sich das Reichsluftschiff, um in südwestlicher Richtung abzufahren. Bei der Abfahrt spielte die Musik, das Publikum brachte den Luftschiffern durch Hochrufen und Lärmschreien stürmische Ovationen dar. In flotter Fahrt entschwand das Riesenschiff bald den Blicken der begeisterten Menge, die sich erst zerstreute, da in kurzer Zeit nicht das geringste mehr von dem stolzen Reichsluftschiff zu sehen war.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 4. und 5. April.

Sonnenaufgang 5²² (5²³) | Monduntergang 5²⁸ (5²⁹)
Sonnenuntergang 8²⁷ (8²⁸) | Mondaufgang 5⁵⁸ (5⁵⁹)

4. April. Dichter Oskar Goldsmith gest. — 1823 Ingenieur Karl Wilhelm Siemens geb. — 1846 Zeichner und Maler Edmund Harburger geb. — 1879 Bildhauer Heinrich Wilhelm Dose gest. — 1905 Bildhauer und Maler Constantin Dörmann gest.

5. April. 1784 Komponist und Violinist Ludwig Spohr geb. — 1796 Friede zu Basel zwischen der französischen Republik und Preußen. — 1894 Dichter Friedrich Wilhelm Weber gest.

O Vereintete Zeitbilder. (Noch keine Ferien.) Bald läuten ja die hellen Osterglocken, — und zu Berlin am Königsplatz hocken — die Volksvertreter auf den harten Bänken — und halten immer Reden noch und denken — noch keineswegs daran, sich zu erheben — und endlich in die Ferien zu begeben. — Die Sonne sendet in den Sitzungssaal — als Mahner ihren wärmsten Frühlingstrahl, — und durch das Fenster bringt der Vögelin — verliebtes Zwitschern in den Saal hinein, — und auch der Diener denkt: was zögert ihr? — Sinaus, es steht ja Ostern vor der Tür! — doch unfires Volkes eifervolle Boten, — die gelben und die schwarzen und die roten, — die rechten und die linken Liberalen — verachten Vogelklang und Sonnenstrahlen, — sowie des Dieners wehmüttsvolle Miene — und treten unaufhörlich die Tribüne — und reden endlos über den Etat; — denn dazu ist der Volksvertreter da. — Die liebe Gattin schreibt indessen: — Dat mein Gemahl mich ganz und gar vergessen? — Wer soll denn künftig unsere Kleinen lehren — den ihnen fremd gewordenen Vater ehren? — Was kann der beste Vater nützen, — wenn sie ihn nur dem Namen nach besitzen? — Ihr könntet endlich in die Ferien geh'n; — denn Deutschland wird auch ohne euch bestehn. — So mach' nun Schluss und komm nach Haus, mein Lieber! — Das große Reinemachen ist vorüber. — Die Kinder aber schreiben: Lieber Papa, — wir pfeifen ebenfalls auf den Etat, — wir haben dich so lange nicht gesehen — und müssen fast vor Bangigkeit vergeh'n. — Wir können unsre Sehnsucht kaum bezwingen — und bitten Oherer mizubringen. — Der Volksvertreter ist gar tief gerührt, — weil selbst er Sehnsucht in dem Herzen spürt, — und er beginnt harter nachzudenken, — was schuld sei, daß die Ferien nicht beginnen — und muß gestehn als wahrheits-treuer Mann: — das viele Quaseln trägt die Schuld daran.

***) Durch den verspäteten Schluss des Reichstags, der nun doch noch in die Osterferien gegangen ist, wurde unser „Vereintete Zeitbilder“ zu dem vorliegenden Erguß veranlaßt.**

Sachsenburg, 3. April. Am Donnerstag fand in der hiesigen Volksschule die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder statt. Eingeführt wurden 40 M-B-C-Schüler. Zur Entlassung kamen 17 Schüler. In die Realschule wurden aufgenommen 17 Schüler, während 7 entlassen wurden.

*** Der evangelische Kirchenchor wird, wie uns mitgeteilt wird, am Ostermontag, abends 8 1/2 Uhr in der Westendhalle ein Konzert mit nachfolgendem Ball veranstalten. Die Musik wird vom hiesigen Musikverein ausgeführt. Näheres wird noch bekannt gegeben.**

Py. Rißter, 3. April. Der königl. Landrat hat dieser Tage unseren bisherigen Bürgermeister, Herrn Karl Braun, der am 20. März einstimmig wiedergewählt worden war, auf weitere 8 Jahre bestätigt.

Alpenrod, 2. April. Die hiesige kath. Lehrerstelle ist Herrn Schulamtsbewerber May Disper aus Montabaur vom 1. April ab übertragen worden.

O Niederbatter, 3. April. Gestern abend nach 8 Uhr brach auf dem Hof „Sophienthal“ Feuer aus, das in kurzer Zeit 2 Scheuern und einige Ställe in Schutt und Asche legte. Das Wohnhaus des Samenhändlers Hoffmann konnte gerettet werden, weil zwischen Wohnhaus und Scheune eine über das Dach gehende Brandmauer vorhanden war. Ohne diese wäre das Wohnhaus auch verbrannt. Das Vieh konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Eine ungeheure Menschenmenge war zusammengeströmt, die dem graufigen schönen Schauspiel zuschauten. — Wie wir nachträglich erfahren haben, ist doch nicht alles Vieh gerettet worden; es sind nämlich 4 Schweine mitverbrannt, 2 davon waren fett und 2 waren Mutter Schweine, von denen die eine schnell werfen sollten. Alle 4 waren gräßlich verbrannt, eine fast vollständig.

Marienberg, 2. April. Am nächsten Sonntag, den 4. April findet hier im Saale der „Post“ ein Wohltätigkeitskonzert statt, das vom Vaterländischen Frauenverein unter Mitwirkung des hiesigen Musikvereins und des Gesangvereins „Sängerbund“ Marienberg veranstaltet wird. Der Reinertrag ist zum Besten der durch das Hochwasser Verunglückten und Geschädigten bestimmt.

Gebhardshain, 1. April. Gestern wurde von Schulkindern ein sogenannter Versuchsballon, der mit der Schleppleine an den Telephondrähten hängen geblieben war, eingefangen. Erwachsene holten den Ballon ein, ließen das Gas entweichen und brachten die Hülle in Sicherheit. Leider ließ es sich garnicht feststellen, woher der Ballon stammt. Er ist etwa 6 Meter lang, hat 1 1/2 bis 2 Meter Durchmesser, die Hülle besteht aus gelbem Gummistoff und trägt an der Füllungsöffnung die Nummer 257 in roter Schrift. An dem Tauwerk ist mittels Karabinerhaken ein Stück Drahtseil befestigt. Vermutlich ist die Adresse des Ballons verloren gegangen, vielleicht auch selbstregistrierende Instrumente, welche häufig derartigen Ballons mitgegeben werden. Es wird gebeten, etwaige diesbezügliche Fundgegenstände oder Ballonteile an Herrn Apotheker Schütz gelangen zu lassen, welcher dieselben mit dem Ballon dem Eigentümer zustellen wird, sobald derselbe ermittelt ist. (W. Jg.)

Altenskirchen, 1. April. Gestern fand die Einführung und Vereidigung des neu ernannten Kreisarztes Dr. Schuchardt durch den Herrn Regierungs- und Geheimen Medizinalrat Dr. Grisar aus Coblenz in Anwesenheit des Kgl. Landrats im Kreishaussaale statt. Dem scheidenden Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. Meder wurde der ihm Allerhöchste verliehene Kronen-Orden 3. Klasse gleichzeitig ausgehändigt.

Herdorf, 1. April. Wie der „Rh.-Westf. Jtg.“ mitgeteilt wird, soll der Betrieb auf der Grube „Stahler“ eingestellt worden; jedenfalls wird der Grubenvorstand in der nächsten Gewerkschaftsammlung einen dahingehenden Antrag stellen. Die Grube arbeitet mit Zubehö, auch sollen die Ausflüchte nach der Tiefe unglücklich sein,

da ein Teil der Eisensteingänge in die Berechtigte nachbarter Gruben mehr und mehr übergeht. Die Grube liegt dicht bei der Friedrichshütte, in deren Besitz auch die Mehrheit der Grube befindet. — Von Concordia bei Dernbach wird mitgeteilt, daß sich scheinlich ein Jubel von 300 000 Mark wird machen.

Aus Nassau, 2. April. Das Schiedsgericht für beiterversicherung, Regierungsbezirk Wiesbaden, hat nach § 8 des Reichsgesetzes, betreffend Abänderung Unfallversicherungsgeetze vom 30. Juni 1900, für Geschäftsjahr 1900 die folgenden Herren zu seinen trauensärzten gewählt: 1. Geh. Medizinalrat Dr. Mann, 2. Dr. Brück, 3. Dr. Schrant, sämtlich in Wiesbaden, 4. Dr. Friedr. Ebenau zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, 2. April. Vom 16. bis 22. Mai in Anwesenheit des Kaiserpaars am hiesigen Theater die diesjährigen Waisenspiele statt, zu welchem Programm festgesetzt und vom Kaiser genehmigt. Am Sonntag, den 16. Mai, gelangt zur Aufführung Die Königin von Saba, Oper von Goldmark; am Montag, den 17. Mai, Gastspiel des englischen Theaters Mister Hopkins, Lustspiel von Carton; Dienstag, 18. Mai, Der Wildschütz, Komische Oper von Lorenz; Donnerstag, den 20. Mai, Straßenszenen aus Don Juan, Oper von Mozart. Für die beiden folgenden Tage hat sich der Kaiser die Entscheidung über die zur Aufführung gelangenden Stücke noch vorbehalten. Am Mittwoch, den 19. März findet keine Festvorstellung statt.

Kurze Nachrichten. Wie aus Jägerkreisen mitgeteilt wird, soll der erste Satz Hasen fast vollständig erlegt sein. Der lange Winter und namentlich der letzte Schneefall hat die jungen Tiere vernichtet. Sehr oft sieht man wie die Krähen die verendeten kleinen Hasen einzeln abjagen suchen. — In Gebhardshain wurde einem dem Älteren Jakob Lüd I. gehörigen Zuchtschaf eingegangen war, Milzbrand als Todesursache festgestellt. — Im Kreise Altenkirchen sind für 3106,50 M. für die durch das Hochwasser Geschädigten eingegangen. — Von der Strafkammer in Limburg wurde der Arbeiter A. Sch. in Marienberg, der schuldig ist, am Silvesterabend 1908 den Arbeiter K. von Marienberg mit einem Messer vorzüglichlich mißhandelt, den A. J. mit Todtschlag bedroht haben, zu 5 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Die Gemeindebeamten von Herborn, Dillenburg und Haiger gründeten einen Gemeindebeamten-Verein des Saalkreises, dem sofort 18 Mitglieder beitraten. Von der Strafkammer in Neuwied wurde der Landwirt Melchior K. von Herzbach im Kreise Weiskirchen wegen eines etwa vor 2 Jahren begangenen Sittlichkeitsverbrechens zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Anwesenheit des Oberpräsidenten der Provinz Nassau, Hengstenberg, wurde in Frankfurt ein Institut zur Errichtung eines modernen Krüppelheims für die Provinz begründet.

Aus dem Reiche.

O Die Internationale Gartenbauausstellung Berlin wurde am Freitag durch den deutschen Kronprinzen mit seiner Gemahlin eröffnet, war, eröffnet. Einweihungsfeier wohnten unter anderem bei der Wirtschaftminister v. Arnim, Generalfeldmarschall v. Döberitz, Hofmarschall v. Bismarck-Böhlen, Ministerialdirektor v. Bötticher und Polizeipräsident v. Stubenrauch. Als Vertreter der Stadt Berlin waren Bürgermeister Reide und Stadtrat verordnet, worauf der Kronprinz die Ausstellung für die Provinz eröffnet, worauf ein Rundgang durch die Ausstellung getreten wurde.

O Fortschritte in der Papiertechnik. Der Deutsche Papierfabrikanten hat dem Vorkonferenzrat in Göttingen (Anhalt), das vor einiger Zeit einen Fachkongress für Papiertechnik eingerichtet hat, eine dauernde Verbindung von 3000 Mark jährlich gemacht. An diese Verbindung ist der Wunsch geknüpft, am Vorkonferenzrat einen besonderen Lehrstuhl für Papiertechnik zu errichten. Der Wunsch soll entsprochen werden.

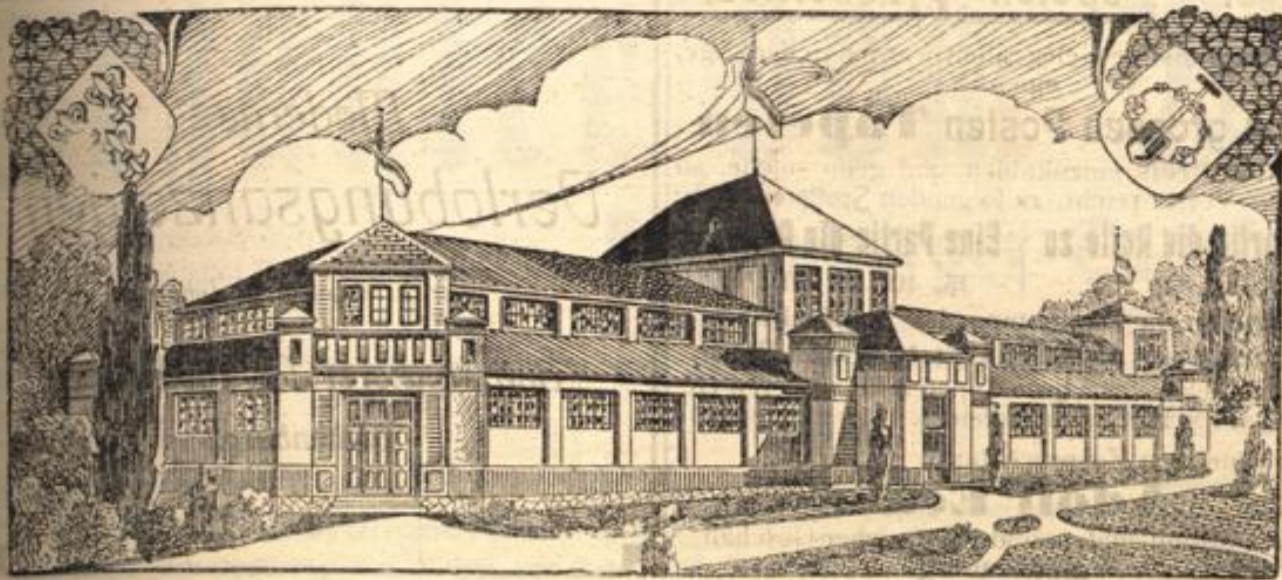
O Überfall auf einen Geldbriefträger in Eulenburg. Im Hause Besseltstraße 19 wurde der Geldbriefträger Eulenburg von einem Unbekannten hintertrickelt überfallen und mit einem kleinen Beil zu Boden geschlagen. Eulenburg konnte noch um Hilfe rufen, ehe er blutüberströmt zusammenbrach. Der Attentäter, auf deren Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt ist, raubte dem Überfallenen 600 Mark in Gold. Die Geldtasche versuchte er vergeblich dem Überfallenen zu entreißen.

O Die Hängelampe als Todesursache. Der Fabrikarbeiter Schreier in Duisburg fiel über eine brennende Hängelampe auf den Kopf. Das aus Petroleum entzündete Licht, und die Frau erlitt gefährliche Brandwunden. Ihr Bruder, der ihr zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls schwer verbrannt.

O Verunglückte Kinder. Die beiden Kinder des Arbeiter Alteshausen in Vindon von Hannover (ein Knabe und ein Mädchen von 8 Jahren) waren in der Wäsche auf eine am Fenster stehende Bank geklettert, um nach Tauben auszuschauen, die auf dem Hofe umherliefen. Der kleine Junge eine Handbewegung machte, um Tauben zu verschrecken, stürzte er von der Bank herab und rief im Fallen auch sein Schwesterchen mit sich. Beide Kinder stürzten in einen mit kaltem Wasser gefüllten Waschtübel und verdrängten dertartig, daß beide ihren Verletzungen erlagen.

O Eine zehnjährige Schwermörderin. In dem Ort Krust in der Nähe von Köln entstand zwischen zwei Schwestern, einem zehn- und einem zwölfjährigen Mädchen um ein paar Glasperlen ein Streit. Das jüngere Mädchen erschlug im Streit ihre ältere Schwester mit der Faust.

O Raubmord oder Unglücksfall? Vom Hochwasser der Ruhr wurde in Duisburg die Leiche eines



Wir führen heute unseren Lesern die Maschinenhalle der Handwerks- und Gewerbe-, Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Wiesbaden 1909 im Bilde vor. Sie erhebt sich längs des Kaiser-Wilhelm-Rings, links von dem an der Ecke dieses Rings und der Schlachthausstraße gelegenen Haupteingang, hat eine Länge von 90 Meter und eine Tiefe von 25 Meter, umfaßt also 2250 Quadratmeter Bodenfläche. Zwei Eingänge an den Ecken und ein dritter in der Mitte eröffnen den Zutritt zur Halle, welche Ausstellungsobjekte enthalten soll, die zu den meistbesuchten der ganzen Ausstellung gehören werden, weil sie zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. So wird eine vollständige Buchdruckerei mit den neuesten Setz- und Druckmaschinen vorgeführt. Auf den letzteren soll die Ausstellungszeitung gedruckt werden. Der Druckerei schließt sich eine komplette Buchbinderei mit den neuesten

Handwerks- und Gewerbe-, Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Wiesbaden 1909 im Bilde vor. Sie erhebt sich längs des Kaiser-Wilhelm-Rings, links von dem an der Ecke dieses Rings und der Schlachthausstraße gelegenen Haupteingang, hat eine Länge von 90 Meter und eine Tiefe von 25 Meter, umfaßt also 2250 Quadratmeter Bodenfläche. Zwei Eingänge an den Ecken und ein dritter in der Mitte eröffnen den Zutritt zur Halle, welche Ausstellungsobjekte enthalten soll, die zu den meistbesuchten der ganzen Ausstellung gehören werden, weil sie zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. So wird eine vollständige Buchdruckerei mit den neuesten Setz- und Druckmaschinen vorgeführt. Auf den letzteren soll die Ausstellungszeitung gedruckt werden. Der Druckerei schließt sich eine komplette Buchbinderei mit den neuesten

Handwerks- und Gewerbe-, Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Wiesbaden 1909 im Bilde vor. Sie erhebt sich längs des Kaiser-Wilhelm-Rings, links von dem an der Ecke dieses Rings und der Schlachthausstraße gelegenen Haupteingang, hat eine Länge von 90 Meter und eine Tiefe von 25 Meter, umfaßt also 2250 Quadratmeter Bodenfläche. Zwei Eingänge an den Ecken und ein dritter in der Mitte eröffnen den Zutritt zur Halle, welche Ausstellungsobjekte enthalten soll, die zu den meistbesuchten der ganzen Ausstellung gehören werden, weil sie zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. So wird eine vollständige Buchdruckerei mit den neuesten Setz- und Druckmaschinen vorgeführt. Auf den letzteren soll die Ausstellungszeitung gedruckt werden. Der Druckerei schließt sich eine komplette Buchbinderei mit den neuesten

Handwerks- und Gewerbe-, Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Wiesbaden 1909 im Bilde vor. Sie erhebt sich längs des Kaiser-Wilhelm-Rings, links von dem an der Ecke dieses Rings und der Schlachthausstraße gelegenen Haupteingang, hat eine Länge von 90 Meter und eine Tiefe von 25 Meter, umfaßt also 2250 Quadratmeter Bodenfläche. Zwei Eingänge an den Ecken und ein dritter in der Mitte eröffnen den Zutritt zur Halle, welche Ausstellungsobjekte enthalten soll, die zu den meistbesuchten der ganzen Ausstellung gehören werden, weil sie zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. So wird eine vollständige Buchdruckerei mit den neuesten Setz- und Druckmaschinen vorgeführt. Auf den letzteren soll die Ausstellungszeitung gedruckt werden. Der Druckerei schließt sich eine komplette Buchbinderei mit den neuesten

Handwerks- und Gewerbe-, Kunst- und Gartenbau-Ausstellung Wiesbaden 1909 im Bilde vor. Sie erhebt sich längs des Kaiser-Wilhelm-Rings, links von dem an der Ecke dieses Rings und der Schlachthausstraße gelegenen Haupteingang, hat eine Länge von 90 Meter und eine Tiefe von 25 Meter, umfaßt also 2250 Quadratmeter Bodenfläche. Zwei Eingänge an den Ecken und ein dritter in der Mitte eröffnen den Zutritt zur Halle, welche Ausstellungsobjekte enthalten soll, die zu den meistbesuchten der ganzen Ausstellung gehören werden, weil sie zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. So wird eine vollständige Buchdruckerei mit den neuesten Setz- und Druckmaschinen vorgeführt. Auf den letzteren soll die Ausstellungszeitung gedruckt werden. Der Druckerei schließt sich eine komplette Buchbinderei mit den neuesten

Armenkühe.

Langwarden in Deutschland voran.

Armenkühe? Was ist das? Sind's Biegen, die Kuh des armen Mannes? Hier wird an etwas anderes gedacht. An die geniale Erfindung eines oldenburgischen Dorfweises, von der uns eine flüchtige Zeitungsnotiz Kunde gibt. Und zwar ist es eine Erfindung auf einem Gebiete, das unsere größten Gelehrten mit heiligem Bemühen, im allgemeinen recht ergebnislos, durchgrübeln: auf dem Gebiete der sozialen Frage. Und wo alle großstadtgenährte Wissenschaft der Professoren nicht weiter findet, da entdeckt die bodenständige, schlichte und unverbildete Klugheit des Bauern auf einmal einen Pfad, den gesunden zu haben sich jeder Professor höchlich freuen würde. Und während manche anspruchsvolle Großstadt mit ihrer Armenpflege nicht mehr aus und ein weiß, hat die kleine Gemeinde Langwarden im Oldenburgischen zu ihrem Parte das Problem gelöst. Wie das? Nun, zur Unterstützung der Gemeindefürsorge hat man dort folgende Einrichtung getroffen: Dem Unterstützungsbefürchteten wird von der Gemeinde eine Kuh gestellt. Sie durchzufüttern, fällt dem Armen nicht schwer. Am Wegrand wächst Gras genug, um die Armenkühe zu nähren und auch das Aderbleisel der Weiden reicht dazu aus. Die Armenkühe bleibt nun im Eigentum der Gemeinde; dagegen fallen die Produkte der Kuh, die Milch, das Kalb, dem Armen zu.

Das System bietet gegenüber der Unterstützung durch Geld gewaltige Vorteile. Schon, daß die Unterstützung nicht alsbald in Schnaps umgesetzt werden kann, ist ein hoch zu bewertender Vorzug. Dann aber wird der Erwerbstrieb des Unterstützten mächtig gefördert. Er sieht mit aller Deutlichkeit vor sich, daß der Fleiß und die Mühsal sich lohnt. Denn eine gut gepflegte Kuh gibt reichliche Milch und stramme Kälber; ein vernachlässigtes Tier gibt nur kümmerliche Resultate. So wird dem Armen täglich, und ein gut Stück eindringlicher, als dies durch Worte geschehen würde, gepredigt, daß nur der Fleiß vorwärts bringt. So eindringlicher Warnung und Ermahnung werden natürlich viele Ohren offen stehen. Und wer glaubt es gern, wenn wir hören, daß schon mancher, der früher Armenunterstützung beziehen mußte, jetzt selber Eigentümer mehrerer Kühe geworden ist. Die schlichte, praktische Erziehung zum Fleiß, zum Erwerbe, hat eben

Das so das Langwardener System dem Armen gegenüber gewaltige Vorteile, so hat es nicht minder solche für die unterstützende Gemeinde. Erstens ist es billig; denn die Gemeinde braucht nur die Zinsen für das Anschaffungskapital der Kuh aufzuwenden. Und das ist natürlich weniger, als sie sonst für die Unterstützung des Armen in Geld aufzuwenden hätte. Ferner aber erlaubt hier ein Blick die genaue Kontrolle des unterstützten Armen. Man braucht nur seine Kuh sich anzusehen, dann weiß man genau Bescheid, ob der Mann fleißig ist und sich vorwärts

maschinellen Einrichtungen an. Auch hervorragende Zusammenstellungen von Holzbearbeitungsmaschinen und von Werkzeugmaschinen sind vorhanden. Die Hessische Handwerker-Zentral-Genossenschaft in Darmstadt bringt Motoren, Werkzeugmaschinen, Transmissionen usw. in Musterwerkstätten für alle Zweige des Handwerks hier zur Vorführung. Motoren für Gas, Benzin, Petroleum werden im Gange vorgeführt, desgleichen eine elektrische Kraftstation usw. So wird sich in der Maschinenhalle alles vereinen, was der Handwerker und Gewerbetreibende zur modernen praktischen Einrichtung seines Betriebes benötigt. Die Halle ist vom bauleitenden Architekten der Ausstellung Herrn Korn entworfen und wird mit einem Bauaufwand von rund 45 000 M. von einheimischen Handwerksmeistern ausgeführt.

zu bringen strebt oder nicht. Es ist bekannt, daß nichts eine rationelle Armenpflege so erschwert, wie die Verlogenheit vieler Armen. Bei welchem anderen Systeme ist man so in der Lage, das Verhalten des Armen und damit die Wahrheit seiner Angaben zu kontrollieren wie bei diesem? Und in dieser Möglichkeit der Kontrolle ist dann ja auch die weitere Möglichkeit gegeben, dem, der wirklich vorwärts strebt, weiter zu helfen. Jemand, der seine eine Kuh gut pflegt, dem kann die Gemeinde natürlich gern eine zweite gegen mäßiges Entgelt zur Verfügung stellen. Hier kann sie sicher sein, daß sich das angelegte Kapital rentieren wird. Denn aus dem Almosenempfänger wird bald wieder ein Steuerzahler geworden sein.

Das Beispiel dünkt nachahmenswert. Natürlich wird man in der Stadt, der größeren zumal, dem Armen keine Kuh stellen können. Das wäre Unsinn. Aber das Kuhprinzip kann nachgeahmt werden. Wir verstehen darunter, daß, wie im oldenburgischen Dorfe die Kuh, so anderswo andere Vermögenswerte dem Armen zur Verfügung gestellt werden, deren Nutzen im genaueren Verhältnis zu der Sorgfalt steht, die man darauf verwendet. Was das für Dinge sein sollen? Darüber mögen sich die die Köpfe zerbrechen, die es angeht. Der oldenburgische Bauernmann hat ihnen ja die Aufgabe wesentlich erleichtert. Sie brauchen sich nur über das Wie? nicht mehr über das Was? die Köpfe zu zerbrechen. I. W. H.

Aus aller Welt.

Explosion im Hafen von Marseille. Auf dem Petroleumdampfer „Jules Henri“ entstand infolge von Entzündung von Petroleumgasen durch eine schadhafte elektrische Lampe eine heftige Explosion, wobei 5 Passagiere und 5 Mann der Besatzung ihren Tod fanden. Man fürchtet jedoch, daß noch einige in dem Raum arbeitende Verloader, zu denen man bisher noch nicht hat gelangen können, gleichfalls getötet worden sind.

Die sechste Pazifikbahn. Dieser Tage wurde die letzte Eisenbahnlinie vom Atlantischen zum Stillen Ozean fertiggestellt. Es ist die Verlängerung der Chicago-Milwaukee-St. Paul-Eisenbahn bis nach Seattle an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Die Verlängerung betrug 1400 englische Meilen. Die Arbeit wurde rasch ausgeführt; sie wurde erst im April 1908 in Angriff genommen. Die Kosten beliefen sich auf 17 Millionen Pfund.

Eine ganze Familie ermordet. In der Fabrikstadt Tomashow, Gouvernement Petrikow, wurde die ganze Familie des Bierhändlers Silberman nachts in der Bohmung ermordet. Der Schankwirt, dessen Frau, drei Lötcherchen und ein Knabe waren mittels einer Art niedergemetzelt worden. Es handelt sich anscheinend um den Rachegelt eines Unbekannten.

Hungernot in Anatolien. In den anatolischen Provinzen des Osmanischen Reiches ist eine Hungernot ausgebrochen. In Brussa sind viele Menschen Hungers gestorben. Die Leiden der Bevölkerung sind entsetzlich. Die Pforte hat sich entschlossen, 90 000 Pfund zur Linderung der Not auszuwerfen.

Hungernot in Deutsch-Ostafrika. Der in Deutsch-Ostafrika tätige Bischof Vogt hat an eine Ködiner Missionsgesellschaft in Schreien gerichtet, daß in Fischerstadt in Deutsch-Ostafrika eine große Hungernot ausgebrochen ist. Die Hauptschwierigkeit liegt an dem Transport der Lebensmittel. Der Bischof schlägt deshalb die schleunige Fortführung der Bahn von Tanger nach dem Kilimandscharo vor.

Kleine Chronik.

Paris, 2. April. Heute fand die feierliche Beisetzung der aus der Familiengruft in Nizza überführten sterblichen Überreste Gambettas im hiesigen neuen Mausoleum statt.

Bonn, 2. April. Im Dorfe Bitters bei Sargans brannten in der letzten Nacht während eines heftigen Sturms 12 Häuser und Ställe ab.

Salzburg, 2. April. Die Polizei verhaftete den Schlosser-achillen Josef Beul, welcher drinend verdächtig ist, den

Aufstand an der Frau Marie Simeit in der Nähe von Vassau verübt zu haben.

Meran, 2. April. Durch die Explosion eines Spirituslochers wurde die Frau des Finanzbeamten Gerding tödlich verletzt. Ihre beiden Kinder wurden sofort getötet.

Coton, 2. April. Der deutsche Dampfer „Sarnia“ ist am hiesigen Kai in Brand geraten. Die Ladung im Vorderdeck ist beschädigt, im übrigen hat das Schiff keinen bedeutenden Schaden erlitten. Das Feuer ist gelöscht. Eine Person kam ums Leben.

Hocheinfahrt für Erntewagen.

Eine Folge der Not in der Landwirtschaft ist die Veränderung der Scheunenbauer. Zwischen den Scheunen unserer Vorfahren und den jetzt beliebten besteht ein Unterschied, der auch dem mit dem landwirtschaftlichen Betriebe Unvertrauten auffallen muß. Hohe Scheunen kommen mehr und mehr ab. Man befißt sich mit möglichst eingeschossigen, niedrigen Bauten, in die man mit dem Wagen einfahren kann und wo das Fuder nicht gehoben werden braucht. Abgesehen davon, daß diese neuen Bauten eine viel größere überbaute Fläche beanspruchen und daß bei den steigenden Bodenpreisen der intensiven Klein- und Mittelwirtschaft jeder Kr., den man sparen kann, wertvoll ist, hat sich nach einer Ermittlung der D. L. G. folgendes herausgestellt: Ein Kubikmeter Heu wiegt in einer Tiefe von 1 Meter 65 Kilogramm, von 5 Metern 85 Kilogramm und von 8 Metern 100 Kilogramm. Es ergibt sich also, daß bei gleichem Rauminhalte eine hohe Scheune erheblich mehr aufnehmen kann als eine niedrige, eine Tastsache, die jedenfalls unseren Vorfahren auch schon bekannt war, als sie den hohen Scheunenbau bevorzugten.

Man ist nun auch bei uns darauf bedacht, die in anderen Ländern längst bestehenden Vorrichtungen einzuführen, die dem Landwirte in der bedrängten Erntezeit helfen sollen, Arbeitskräfte, Stunden und Löhne zu sparen. Wir führen heute in unseren Abbildungen eine solche Möglichkeit hierfür vor Augen. Das Bild stellt eine Hoch-



Einkehr für beladene Wagen vor, wie sie bei uns im Grundgedanken ähnlich in Gebirgsgegenden nicht ganz selten anzutreffen sind. In Schweden, wo solche Anlagen viel mehr Eingang gefunden haben, sind sie auch in der Ebene häufig zu bemerken. In beiden Fällen ist die Zufahrt zu dem über einem Stalle, häufig auch über der Wohnung liegenden Scheunerraum eine sanft ansteigende Erdbahn, auf welcher man mit dem Gespann hochfährt, um dann über eine kurze Brücke direkt in den Speicher zu gelangen. Von dieser Anlage, die in der Ebene immerhin viel Raum wegnimmt und auch nicht ganz billig kommt, wo die Auffahrt vollkommen hergestellt werden muß, ohne daß natürliche Bodenerhebungen ihr zugute kommen, unterscheidet sich die von uns abgebildete, die neuerdings in der Schweiz beliebt geworden ist und sich auch für viele deutsche Betriebe eignet. Der Wagen wird hier abgepannt und das Pferd hebt ihn mittels einer schiefen Ebene, die aus zwei abgeflachten Schienen besteht. Diese müssen eine ziemlich breite Rinnefläche haben, um Wagen von verschiedener Spurbreite gleichzeitig dienen zu können. Ein Göpel fest hier eine Winde in Bewegung und diese windet das Seil auf, das, wie die Abbildung deutlich erkennen läßt, über verschiedene Rollen läuft und dessen Ende an der Vorderachse des Wagens befestigt ist. Die Hebung des ganzen beladenen Erntewagens wird durch ein Pferd in 1 bis 2 Minuten geleistet. Die schiefe Ebene hat eine Steigung von 25-30 Prozent. Der leere Wagen kann an dem Seile durch Auslösen einer Bremsvorrichtung von einem einzelnen Manne auf der Brücke wieder heruntergelassen werden.

Damit bei einem Bruche des Lastseiles kein Unglück geschieht, können hinten am Wagen zwei Sperreisen angebracht werden, die in Vertiefungen greifen, welche in die Schienen geschlagen sind und so den zurückfallenden Wagen einfach festhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Auch ein „Jagdvergehen“. In Groß-Bittenberge hielt sich ein Arbeiter einen Hühnerstall. Leider mußte er nach einiger Zeit die Entdeckung machen, daß ein Räuber dem Hühnerstall eifrig nachstellte. Der Mann ließ seinen Hund, einen Dackel, auf die Spur des Räubers los und wurde von diesem vor ein Erdloch geführt. Der Dackel verschwand in dem Loch und — kam nicht wieder. Aus Angst um seinen trummbeinigen Gefährten zündete der Mann an dem Eingange des Loches ein Feuer an, das zunächst den Hund und dann noch ein anderes Geschöpf ans Tageslicht brachte. Dieses zweite Tier, dessen Fell von dem Feuer arg mitgenommen war, entpuppte sich nach sorgfältiger Prüfung als ein Dachs. Der Mann nahm ihn und überbrachte ihn dem Jagdberechtigten. Dieser wies aber den Grimbart mit Entrüstung zurück und verklagte den ehrjamen Hühnerwarter — wegen unberechtigter Ausübung der Jagd. So kam es, daß sich die Kieler Strafkammer mit der Sache zu befassen hatte. Der Gerichtshof kam zu der Ansicht, daß im vorliegenden Falle von einer Jagd nicht die Rede sein könne, und sprach den Angeklagten frei.

Heinrich Orthey

Drechserei und Handlung

Hachenburg

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Pfeifen, Zigarrenspitzen, Spazierstöcke
Portemonnaies, Zigarren- und Zigaretten-Etuis
Briefkästchen, Seiten, Parfümerien,
Haarwasser, Haarpomaden, Bartwasser, Mundwasser.

Abteilung **Zigarren und Zigaretten.**

Mache besonders aufmerksam auf meine **Spezialmarken**
echte Vorstenlanden- und Sumatra-Zigarren
 zu 6, 7, 8, 10 Pfg.

Zigaretten

Kyriazi, echte Oesterreicher Sport, deutsche Sport u. s. w.

Großer Tapeten - Ausverkauf!

Durch eine günstige Gelegenheit war ich in der Lage, einen

enorm grossen Posten Tapeten

weit unter Preis einzukaufen und gebe solche, so lange der Vorrat reicht, zu folgenden Spottpreisen ab:

Eine Partie die Rolle zu | **Eine Partie die Rolle zu**

7, 12, 18, 25 Pfg. | 35, 40, 45, 50 Pfg.

Ladenpreis wenigstens das Dreifache.

Bei Abnahme von 50 Rollen extra 10 Prozent Rabatt.

Es empfiehlt sich, diese Tapeten für späteren Gebrauch jetzt schon einzukaufen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Adolf Ecker

Dekorationsmaler- und Anstreicher-Geschäft
Hachenburg.

Moderne Verlobungsanzeigen

liefert in eleganter Ausführung

Buchdruckerei Th. Kirchhübel

Hachenburg.

Schuhwarenhaus Moritz Löb, Hachenburg.

Zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison empfehle mein großes Lager in

Schuhwaren.

Ich unterhalte besonders eine reiche Auswahl in Schuhwaren für Konfirmanden und Kommunikanten.

Auf einen großen Posten (Gelegenheitskauf) **Herren- und Damen-Schnürstiefel, Boxcall** zu **Mk. 9.-**

so lange Vorrat, mache besonders aufmerksam. Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.



Schuhwaren aller Art

in nur hervorragend **prima Qualitäten** werden von heute ab zu ganz besonders **billigen Preisen** abgegeben.

Reiche Auswahl in

Schnür- u. Knopfstiefeln i. Konfirmanden u. Kommunikanten.

Elegante Anfertigung nach Maass.

Reparaturen werden schnell und sauber bei mäßigen Preisen ausgeführt.

L. Müller, Hachenburg, Friedrichstraße 30.

Zum kommenden Frühjahr

erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen:

Farben und Lacke

Bleiweis, rein gem.
 Bleiweis, rein in Oel
 in 5 und 10 Pfund Dosen
 Schlemmkreide fst. gem.
 Litopone, weiß, rotziegel
 Zinkweiß
 Ruß IIB
 Rebenschwarz
 Totenkopf, rot und violett
 Mennige
 Engl. Rot
 Signalrot od. Zinnob.-Ers.
 Zinkgrün, hell, mittel u. dkl.

Kalkgrün
 Chromgrün
 Bronze grün
 Diamantgrau, hell u. dkl.
 grüne Erde
 Ultramarin grün
 Umbraun, dkl., hell u. grünl.
 Terra Siena nat. u. gebr.
 Sammtbraun
 Mahagonibraun
 Cassler Braun u. Pulver,
 in Wasser und Oel
 Ultramarinblau, I und II

Dunkelblau, hell u. dkl.
 Oxydfußbodenfarbe,
 hellgelb, rotbraun, Linoleum u.
 roteiche
 Franz. Goldocker,
 hell, mittel und dunkel
 Chromgelb, orange u. zittr.
 Holzgrund-Eiche, mittel
 Calcit, weiß wetterf. Farbe
 Holl. Leinöl, gekocht, roh
 und gebleicht
 Sikkatif, flüss. braun.
 Terpentinöl, Ia. franz.

Fußbodenfirnis, schnell trocknend per Liter 75 Pfennig,
 mit oder ohne Farbe.

Auf Wunsch wird jede gewünschte Farbe hergestellt.

Copal-Möbel-Lack
 hauchfr. Dekorationslack
 Bernsteinfußbodenlack,
 superfein
 Fußbodenlacköl
 weiß Emaillelack
 schwarzer Spirituslack
 Asphaltlack, syr. u. amerik.
 Spirituslack, braun u. hell
 Sarglack

Lederlack
 Brünoline
 Schellackpolitur
 Standöl
 Bernsteinfußbodenlack,
 in all. Farb., p. 1 kg Dose M. 1.80
 weiß Damarlack
 Luftlack, Silberlicht
 gelber Mattlack
 Glaspapier 0-6

Wiener Bimstein
 Stahlspähne
 Bohnerwachs
 Salmiakgeist
 Caustische Soda z. ablaug.
 Gold-, Silber- und Alu-
 minium-Bronze
 Bronzetinktur

Pinself in allen Sorten und Größen

Kluppenpinsel
 Ringpinsel
 Strichzieher

Zwingenpinsel rund u. flach
 Dachpinsel
 Haarpinsel in Zwingen

Deckenbürsten
 Gabel-Pinsel
 Holländer Farbpinsel

Weißquaste in Ring und in Pech.

Maler und Anstreicher erhalten Ausnahmepreise.

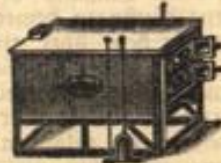
Karl Dasbach, Hachenburg,

Drogerie, Material- und Farbwaren.

Der beste Ersatz für die früheren gemauerten Backöfen ist nach dem Urteil der Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen, Münster i. Westfalen

allein dieser

64 mal preisgekrönt, mit prima Chamottenstein ausgemauerte, transportable



Waas'sche Haus-Backöfen

Garantie für 2/3-3/4 Brennstoff, Platz und Geldersparnis. Beliebtester und weitverbreitetster Ofen auf dem Westerwald. Auf Wunsch

Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

4 Wochen Probeflieferung.

Val. Waas, Inhaber: Gebrüder Waas,

Erste und bedeutendste Spezialfabrik für Hausbacköfen, Dörr- und Räucherapparate,

Geisenheim i. Rheingau.

Vertreter:

Berthold Seewald, Eisenhdg., Hachenburg.

Auf Wunsch Besuch. ♦ Kataloge gr. u. Irco.

III. Siegerländer Ausstellung I. Preis Staatsmedaille.

Obstbäume

in allen Formen, wetterfeste Sorten, sowie alle Baumschulartikel in Massen.

50 Morgen in Kultur, Höhenlage ca. 300 Mtr. Preisverzeichnisse umsonst.

Herrn, die sich für den Verkauf interessieren, wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

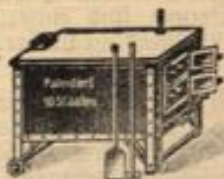
Baumschulen C. Lohse Kirchen a. d. Sieg.

Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Transportable **Haus-Backöfen** für jegliche Art Backwerk



Das Brod wird direkt auf dem Herd, also ohne Blech gebacken. **Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.**

Das frühere Besitztum des Herrn J. Geis, Haus, Scheune und ca. 1600 Ackerland, in Dreißbach (Oberwesterwaldkreis) ist aus der Hand zu verkaufen.

Carl Feldmann, Weidenau.



Viele Leute

kaufen Räder, weil sie billig sind. — Sie fragen nichts nach Renommee, sondern nur nach Preis. —

Für den gleichen Preis erhält man jedoch ein absolut zuverlässiges erstklassisches Rad. Fabrikat der **Nürnberger Hercules-Werke A.-G., Nürnberg.**

Man wende sich daher an den Vertreter: **Heinrich Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.**

Ia. Speisekartoffeln

per Zentner 4 Mk.

Saat-Kartoffeln

per Zentner 4.50 Mk., offeriert

K. Schneider, Domäne Kleeberg.

Schöne freundliche Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Mansarde und behör per sofort zu mieten.

Phil. Wegger, Hachenburg.

Schön möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang vermietet; ein anderes Zimmer kann event. mibermieten werden.

Pol.-Serg. Heise, Hachenburg.

Tüchtiges, fleißiges Dienstmädchen

zu möglichst baldigem tritt bei hohem Lohn geNäheres in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfragen.

Ein Schmiedelehrling gesucht.

Jos. Wenz, Schmiedemstr. in Camb.

10 bis 12 tüchtige Erdarbeiter

gesucht. Arbeitsbeginn Dienstag nach Ostern. **Maureremstr. Josef Jäger Altsiedl.**

Fichtenpflanzen

große Quantums 4 u. 5 verkülbte Fichtenpflanzen liefert billigst **Jos. Lindemann, Oberhundem i. S.**

Vornehm

wirkt ein gartes, reines roffiges, jugendfrisches weiche, sammetweiche blendend schöner Alles dies erzeugt die

Stedenpferde

Villemilch-Seil von **Bergmann & Co.,** a. Stüd 50 Pfg. bei **Carl Winter, G. Orlb Hachenburg.**

Reisschlemp

aus Hoffmanns Städtches **Bestes Futter f. Schaf- und Milchvieh.**

Genossenschaften und Händlern nicht zu Versand ab hier fr. 9. namme. Sach zirka 180 7 Mk. Verlangt

Beretreter **Fischer & Wirt** Gaan bei Naun

Geld-Darlehn jeder ohne Bürg. zu 4. jed. auf Wechsel, Schul Hypoth. u. Ratenaab

A. Antrop, Berlin NO.